

STATT DER ENGEL

Erläuterung zum Aktionsort und Begleittext

Ein Projekt von Angelika Burtscher, Roberto Gigliotti, Daniele Lupo
Stadtlabor_Osservatorio Urbano, Lungomare Bozen

In der „Weihnachtshauptstadt Bozen“ verdoppelt sich an den Hauptumsatztagen des Einkaufsmonats Dezember die Einwohnerzahl der Stadt. Tausende Personen werden in Scharen nach präzise durchdachtem Verkehrsplan Richtung Stadtzentrum geleitet. Das besondere Flair der nördlichsten Stadt Italiens verführt zahlreiche Besucher in eine vorweihnachtliche Konsumstimmung. Längst schon haben sich Kauf- und Tourismusfachleute gekonnt darauf vorbereitet und locken mit raffinierten Verkaufsstrategien. Auch das Familienunternehmen Thun nutzt diese einmalige Gelegenheit und lässt den öffentlichen Raum der Stadt Bozen zu einer privat-öffentlichen Marketingfläche werden. Allein die Tatsache, dass plötzlich, ganz ohne historisch relevantem Hintergrund, ein Engel zum Stadtsymbol Bozens wird, stimmt nachdenklich.

Die Firma Thun gilt mit ihren weltweiten Shops als eines der leitenden Unternehmen in Italien. Sie produziert seit 1950 Tonfiguren in Form von Engeln, welche in der ganzen Welt zum Symbol für das Unternehmen geworden sind. Die unverwechselbaren Engelsgesichter sind sukzessive zu einem prägenden Element des vorweihnachtlichen Bildes der Stadt Bozen geworden. Zwischen den historischen Laubengängen schweben im 10-Meter-Takt überdimensionale, fotografische Abbilder der Tonfiguren, zwei junge Mädchen wurden anhand eines Castings zu goldgelockten Thun-Engeln erkoren und durchstreifen zu bestimmten Tag- und Uhrzeiten den Weihnachtsmarkt in Bozen.

Im November 2009 hat die Firma Thun einen besonders strategischen Ort für ihr Marketing gewählt: die „goldene Mitte“ des Kreisverkehrs am Siegesplatz in Bozen. Dort platzierte sie an prominenter Stelle eine lebensgroße Tonfigur der „Heiligen Familie“. Die Wahl dieser eigentlich neutralen Fläche zwischen den zwei prägenden Stadtteilen Bozens – dem sog. deutschen und dem italienischen – hat in der Stadtbevölkerung für einigen Unmut gesorgt.

Der Siegesplatz in Bozen ist ein besonderer Ort. Er ist aufgeladen an historischen Bedeutungen und immer wieder Austragungsort verschiedenster kultureller Identitäts- und Machtkämpfe. Der Platz und der sich dort befindende Kreisverkehr liegen an der Grenze zwischen der Bozner mittelalterlichen Altstadt und der während des Faschismus erbauten Neustadt. Das sog. Siegesdenkmal prägt den Platz, es wurde von der faschistischen Regierung im Jahr 1926 als Triumphbogen erbaut und weist noch heute aufgrund seiner zahlreichen textlichen und bildlichen Elemente auf die faschistische Propaganda hin. Immer wieder regt es zu zahlreichen Diskussionen an.

Aus verkehrstechnischen Gründen wurde auf dem Siegesplatz 2008 von der Stadtverwaltung ein Kreisverkehr vorgesehen. Sein Zentrum wurde nach der Probezeit mit überdimensionierten, steinernen Blumen verziert und seit diesem Moment zum Schauplatz zahlreicher Eingriffe seitens der Bürger. Die Steinblumen wurden zum Opfer eines Vandalenaktes und mussten entfernt werden. Die Ende November dort platzierte „Heilige Familie“ ist mehrmals von Unbekannten um ihre Achse gedreht worden, zu ihren Füßen wurden ein Hammer und eine Sichel gelegt, bis sie kurz vor Weihnachten umgeworfen und aufgrund der Befürchtung einer Beschädigung vor dem Jahreswechsel entfernt wurde.

Die Vandalenakte rund um die „Heilige Familie“ der Firma Thun und den im Sommer platzierten Steinblumen haben unterschiedliche Bild-Perspektiven und Interpretationsebenen ergeben; die Mitte des Kreisverkehrs wird seit seiner Entstehung von den Bürgern als spontane Kommunikationsfläche genutzt. Die gewollt weihnachtliche Idylle wurde in der von der Firma Thun definierten Position der

„Heiligen Familie“ aufgegriffen, sie halten verträumt ihr neugeborenes Kind Richtung Stadtzentrum. Umso irritierender wirkte die Position der „Heiligen Familie“, als diese auf das Siegesdenkmal blickte, und noch irritierender, als sie mit dem Kopf im Schnee lag und über die Sylvesternacht an einen sicheren Ort verstellt werden musste. Dabei spielt wohl kaum das religiöse Symbol eine Rolle... Vielleicht wollten die Bürger an diesem historisch relevanten und äußerst sichtbaren Kreisverkehr nicht tagtäglich mit den Marketingzwecken eines einzigen Unternehmens konfrontiert werden?

Für Lungomare, Projektraum für Gestaltung und Kultur in Bozen, und dem dort entstandenen Netzwerk für urbane Strategien: Stadtlabor_Osservatorio Urbano wurden die Ereignisse in der Mitte des Kreisverkehrs am Siegesplatz zu einer Inspiration, um den Wünschen der Bürger nachzukommen und dort in Zukunft ein wahrlich „urbanes Wunder“ stattfinden zu lassen: Die Fläche soll in Zukunft ein deklariertes und legaler Ort für eine aktive Partizipation und zum „Marketing“ der eigenen Bewohner werden; die „goldene Mitte“ des Kreisverkehrs vor dem Siegesdenkmal Bozen soll zu einem Ort des Austausches und der Kommunikation für die Stadtbewohner werden.

Die der Gemeinde Bozen offiziell vorgeschlagene Projektskizze erläutert somit unseren Vorschlag für die Abänderung der Funktion dieses Kreisverkehrs. Den Fußgängern und Bürgern Bozens soll in Zukunft ein geschützter Zugang zur Mitte des Kreisverkehrs ermöglicht werden. Drei Fußgängerübergänge, die vom Gehsteig der Talferbrücke sowie vom Vorplatz des Siegesdenkmals zur Mitte des Kreisverkehrs führen, sollen angelegt werden. Auf diese Weise wird der in den letzten Monaten von den Bürgern generierte Wunsch aufgegriffen, und die Mitte des Kreisverkehrs wird zu einer offenen Kommunikationsfläche, die durch Aktionen der Einwohner bespielt werden kann.

www.lungomare.org

Osservatorio Urbano - Stadtlabor

2005 gründet die Galerie Lungomare, eine Werkstatt für Gestaltung und Kultur, die Plattform und das Netzwerk für urbane Strategien: Osservatorio Urbano_Stadtlabor. Dieses initiiert Projekte, um Lesearten und Beschreibungen der zeitgenössischen Stadt mittels einer interdisziplinären Annäherungsweise zu erörtern. In der 2008 erschienen Publikation *Traum Stadt Wir* (Studienverlag) reflektieren die Kuratoren der Publikation die Grundsätze des Stadtlabors weiter. Gemeinsam mit acht geladenen Autoren, wird die Möglichkeiten des Sehens, die Modalitäten des „flanierenden Betrachtens“, die Wahrnehmung der Stadt durch die Sinne und das mehrstimmige „Lesen der Stadt“ mit ihren Bewohnern untersucht. Die Publikation erforscht die zeitgenössische Stadt auf mehreren Ebenen und beschreibt „Übungen“ zu Möglichkeiten urbaner Wahrnehmung.